



Spickzettel

Das Schülermagazin am RGE

Medienkonsum am RGE

Bei euch noch alles sauber?

Interview mit den
Reinigungskräften

Die Schulsozialarbeit vorgestellt

Lesezeichen in einer Minute

und vieles mehr

Inhaltsverzeichnis

Seiten

Inhalt

1-3	Der Nahostkonflikt
4-5	Was bisher geschah...
6-7	Die Schulsozialarbeit am RGE
8-9	Aus dem Deutschunterricht - Teil 1
10-11	Wie macht man ein Lesezeichen in einer Minute?
12-13	Buchtipps
14-15	Frühlingshoroskope
16-17	Aus dem Deutschunterricht - Teil 2
18-19	Medienkonsum am RGE
20-21	Interview mit den Reinigungskräften
22	Witze zum Totlachen / Impressum

Der Nahostkonflikt - diplomatisches Dilemma und historischer Hass

Seit dem 7. Oktober 2023 blickt die ganze Welt wieder auf Israel und Palästina. Nach dem brutalen Angriff der islamistischen Hamas sterben in den ersten Tagen ungefähr 1200 Menschen. 250 Weitere wurden verschleppt. Der Angriff markiert einen neuen Höhepunkt in der Geschichte der Palästinenser und der Israelis. Das israelische Militär führt seitdem einen ihrerseits brutalen Krieg gegen die Menschen im sogenannten Gazastreifen, im Südwesten des Landes.

Seit dem 7. Oktober kamen rund 31.000 Menschen im Gazastreifen ums Leben. 73.000 wurden verletzt und Tausende sind auf der Flucht. Seit dem 7. Oktober berichten Medien aus aller Welt über die humanitäre Katastrophe im Gazastreifen.

Dabei ist dieser Krieg älter als wir alle.

Ein konkreter Beginn des Konflikts lässt sich nicht einfach festlegen, aber der Ursprung des Konflikts liegt vor allem in der Suche und dem Gründen eines jüdischen Staates. Als einer der ersten rief Theodor Herzl im Jahr 1897 zum Zionistenkongress auf, auf welchem nach einem geeigneten Platz für einen jüdischen Staat gesucht werden sollte. Anhänger*innen des Judentums waren damals noch auf der ganzen Welt verstreut und wurden häufig auch wegen ihres Glaubens und als Minderheit verfolgt und diskriminiert.

Den ersten großen Schritt zu einem eigenen Staat machte die Bewegung der Zionisten dann im November 1917, als der damalige britische Außenminister, Arthur James Balfour, in der „Balfour-Deklaration“ zum ersten Mal eine „nationale Heimstätte“ für die Juden in Palästina verspricht.

Großbritannien kann dieses Versprechen deshalb machen, weil Sie nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs während des 1. Weltkriegs große Teile des Gebietes für sich beanspruchen, um koloniale Interessen durchzusetzen. Nicht nur Großbritannien, auch Frankreich beansprucht einige Teile des ehemaligen Osmanischen Reichs.

Während der Verwaltung unter den Briten zogen immer mehr Jüdinnen und Juden nach Palästina. Insbesondere, als in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht kamen und die Verfolgung von Jüdischen Menschen stärker wurde, flohen viele Jüd*innen nach Palästina. Sie erhofften sich Schutz durch Großbritannien. Bereits 1939 war jeder dritte Mensch in Palästina jüdischer Abstammung. Das führte schon damals zu Konflikten zwischen den arabischen Einwohnern Palästinas und den neu dazu gezogenen Jüd*innen. Nach der immer gefährlicher werdenden Situation für die Juden in Europa, zogen immer mehr in die bereits besiedelten Gebiete nach Palästina und immer mehr jüdische Gemeinden wuchsen.

Im Jahr 1947, zwei Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in Europa, beschloss die UN-Vollversammlung eine offizielle Teilung Palästinas. Es sollte ein jüdischer und ein arabischer Staat entstehen, wobei Jerusalem als Pilgerstätte mehrerer Religionen international frei bleiben sollte. Am 14. Mai 1948 verliest dann David Ben-Gurion in Tel Aviv die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel, der 56 Prozent des ursprünglich palästinensischen Territoriums umfasst.

Diese Unabhängigkeitserklärung, die die Gründung Israels bedeutete, wurde von den umliegenden arabischen Staaten abgelehnt. Direkt in der Nacht nach der Staatsgründung griffen ägyptische, syrische, irakische und jordanische Militärgruppen Israel direkt an. Dieser „Unabhängigkeitskrieg“ konnte von Israel allerdings gewonnen werden. Mit verschiedenen Friedensverträgen konnte der jüdische Staat nach Beenden des Kriegs nun fast 77% des ursprünglich palästinensischen Gebiets für sich behaupten. Der israelische Staat wuchs und hunderttausende Palästinenser flohen aus dem Land. Der Krieg geht als „Nakba“ (arabisch für „Katastrophe“) für die arabischen Länder verloren.

Auf den Unabhängigkeitskrieg folgten noch einige weitere Kriege. Menschen sterben auf beiden Seiten, darunter auch viele Kinder. Seitdem ist die Lage in Israel und Palästina sehr angespannt und die Bewohner*innen müssen immer in der Angst vor Terroranschlägen islamistischer Organisationen oder Raketenangriffen der israelischen Armee leben.

Bis zum 07. Oktober 2023 fanden viele Angriffe auf beiden Seiten statt. Ziele dieser waren zwar meistens Mitglieder des Militärs oder der Hamas, aber die Menschen, besonders in Gaza und den israelischen Siedlungen im Grenzgebiet, mussten ebenfalls sehr darunter leiden. Bei Anschlägen der Hamas sind seit 2008 317 Menschen gestorben, 6389 Israelis wurden verletzt. Bei Angriffen der israelischen Armee auf Feinde im Gazastreifen starben dort seit 2008 etwa 6736 Menschen. Außerdem gab es 157.446 Verletzte

Durch die neue Aufmerksamkeit auf die Lage im Nahen Osten fragen sich jetzt viele Menschen auf der ganzen Welt, wie man diesen Krieg beenden kann und Frieden zwischen Palästinensern und Israelis finden kann. Die populärste Lösung für ein friedliches Zusammenleben beider Völker ist die „Zwei-Staaten-Lösung“.

Sie zielt darauf ab, den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern durch die Gründung zweier unabhängiger Staaten zu lösen: Israel und Palästina. Der Plan ist dann, dass Israel als jüdischer Staat anerkannt wird und Palästina als Staat der Palästinenser entsteht. Die Grenzen zwischen den beiden Staaten müssten dabei genau festgelegt werden. Der bekannteste Vorschlag wäre die Grenze vor dem Sechstagekrieg 1967, bei dem Israel große Teile Palästinas eroberte. Jerusalem würde vermutlich eine geteilte Hauptstadt werden, wobei West-Jerusalem die Hauptstadt Israels bliebe und Ost-Jerusalem die Hauptstadt Palästinas würde. Die Zweistaatenlösung wird von vielen Experten als die friedlichste und diplomatischste Lösung gesehen.

Neben der Zweistaatenlösung wird häufig auch die Lösung mit einem Staat Israel diskutiert. Diese Form einer Ein-Staat-Lösung umfasst nationale Selbstbestimmung und Autonomie für Juden wie Palästinenser, eine gemeinsame israelische Staatsbürgerschaft und gleiche Rechte für alle. Sie wird häufig von Palästinenser*innen und deren Unterstützenden kritisiert, da genau diese Idee eigentlich für Israel vorgesehen war, von den meisten jüdischen Präsidenten Israels aber bisher nicht berücksichtigt wurde. Die palästinensische Bevölkerung berichtet häufig von massiver Diskriminierung und Benachteiligung in Israel. Das wäre in einer Ein-Staatlösung nicht fair.

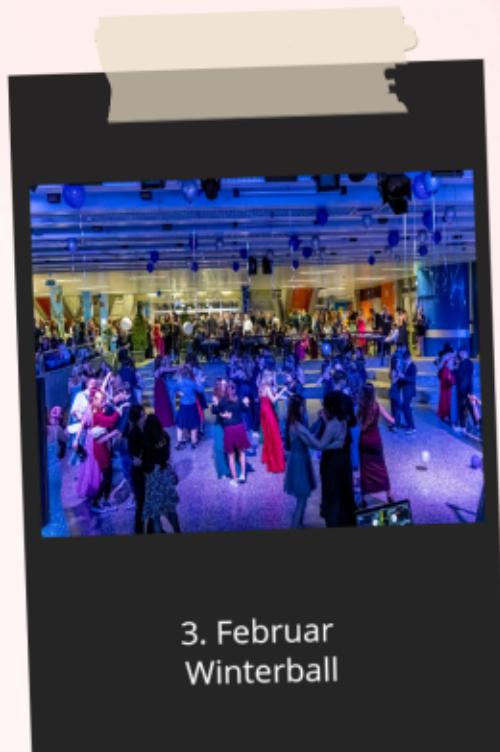
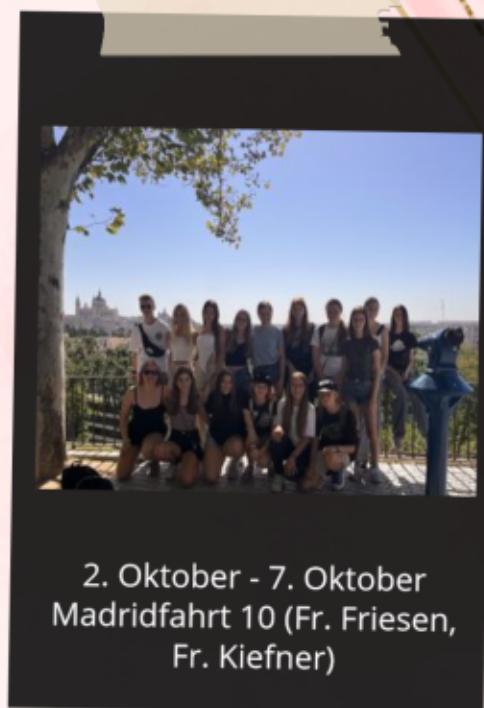
Der Nahostkonflikt ist also sehr kompliziert und schwierig zu verstehen, selbst für Expert*innen und Politiker*innen. Der Aktuelle Krieg ist der schlimmste, den es bis jetzt gab, gemessen an den Todeszahlen. Deshalb ist es sehr wichtig, schnell an einer Lösung zu arbeiten, die beide Seiten angemessen finden, damit das Leiden im Nahen Osten bald ein Ende hat.

Für uns ist der Krieg zwar weit weg, für viele ist er aber auch in Deutschland präsent und emotional. Fest steht: Man darf beide Seiten verstehen und unterstützen, wenn man die jeweils andere Seite auch ernst nimmt. Gewalt und Hass, gegen Muslime oder Juden, sind niemals die Lösung und nicht das, was in Deutschland geschehen sollte.

Von Hannes und Jessica

Was bisher geschah...

Von Michelle Faber und Olivia Branke

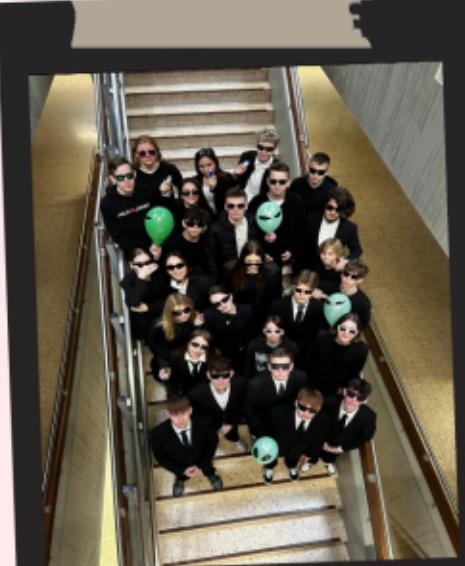




16. Oktober – 23. Oktober
Rückbesuch Bourg – les –
Valence



20. November Adventsmarkt



5. Februar – 8. Februar
Fasching



23./24. Februar Jugend
Forscht Regionalwettbewerb

Die Schulsozialarbeit am Raichberg

Seit geräumiger Zeit gibt es schon die Schulsozialarbeit am Raichberg, aber weißt du eigentlich, wobei sie dir helfen können? Das und andere wichtige Infos findest du hier.

Die SSA berät...

- ... dich, wenn du Probleme mit Lehrern, Freunden oder Mitschülern hast aber auch in anderen schwierigen Lebenslagen.
- ... deine Eltern, wenn sie sich Sorgen um dich machen.
- ... deine Lehrer, wenn es im Unterricht mal schwieriger wird.

Egal ob ihr im RGE oder an der RRS seid für beide gibt es einen Ansprechpartner. Fr. Schlotz kümmert sich um das Gymnasium und Fr. Körner um die Realschule. Beide könnt ihr hier im Interview besser kennenlernen.

Die erste Frage war „Macht ihnen der Job Spaß?“ Auf diese Frage bekam ich ein Einstimmiges „JA!!“

Bei Frage zwei waren Fr. Schlotz und Fr. Körner sich wieder einig, und zwar ging es darum „Ob es sie manchmal emotional mitnehmen.“ Ich bekam ungefähr diese Antwort „Ja. Leider gibt es immer wieder Situationen, wo man leider nicht wirklich helfen kann, und wo man dann auch außerhalb der Arbeit darüber nachdenkt.“

Bei Frage drei ging es darum, ob die beiden diesen Job weiterempfehlen würden. Hier bekam ich die Antwort „Klar! Aber nicht jedem. Man muss wandelbar sein, man muss der Typ dafür sein.“

Als wir bei Frage vier ankamen, konnte man sehen was ein Superteam die beiden sind. Die Frage war „Würde es ihnen an einer anderen Schule auch so viel Spaß machen?“ Von Fr. Körner bekam ich die Antwort „Es kommt auf die Schule an aber sich ein Büro mit.

Du bist nicht alleine!

Es gibt immer jemanden, mit dem du reden kannst.

Fr. Schlotz zu teilen ist sehr toll und unterhaltsam.“ Fr. Schlotz sagte „Es ist toll mit anderen Lehren und besonders mit Fr. Körner zusammenzuarbeiten und die Schüler sind meistens alle sehr nett.“ Bei Frage fünf waren die beiden sich wieder einig, dass sie die Vielfältigkeit, Iserv, und die Lage hier im Grünen am meisten an



Luzia Schlotz
Mobil: 0160 8456925
luzia.schlotz@cjd.de

der Schule gefällt. Wenn du Probleme hast, kannst du gerne die SSA von deiner Schule informieren und einen Termin ausmachen. Man kann sie über Iserv unter ihren Namen, aber auch unter den unten angegebenen Nummern erreichen.



Melanie Körner mobil:
0151 74310474
melanie.koerner@cjd.de



Aus dem Deutschunterricht - Teil 1

Im Deutschabitur sind aktuell vier verschiedene "Blöcke" zu finden. Neben der Interpretation literarischer Texte, der literarischen Erörterung und der textgebundenen Erörterung findet sich das "Schreiben informierender oder argumentierender Texte". In der diesjährigen Langklausur zur Vorbereitung auf das Abitur mussten die Schülerinnen und Schüler sich für einen der vier Aufgabenblöcke entscheiden. Hierbei entstand der folgende Kommentar von Hannes Wegele zum Thema "Was darf Satire?"

Die neue deutsche Satire

Zwischen Populismus, Idealismus und türkischen Staatsoberhäuptern

Ein Kommentar von Hannes Wegele

Wenn Lukas Podolski und Recep Tayyip Erdogan fragen, was die Satire denn dürfe, hätte der Schriftsteller Kurt Tucholsky ihnen vor einem Jahrhundert schlicht mit „Alles.“ geantwortet. Die Satire, ein Thema so sensibel und robust zugleich, wird schon immer und in der gesamten Gesellschaft diskutiert. Da ist es dann nur eine Frage der Zeit, bis sich auch die intellektuelle Elite Deutschlands, also ausländischen Staatsoberhäupter oder Fußballstars, mit deutschem Recht befassen und die satirische Freiheit in Frage stellen. Hat Kurt Tucholsky im Jahr 2024 Recht, wenn er sagt, dass Satire alles dürfe?

Der Präzedenzfall Böhmermann, der sich bereits mit Podolski und Erdogan anlegte, war einer der größten und zugleich die erste richtige Herausforderung für die Satire, ja, auch für die gesamte Bundesrepublik. In einer Ausgabe des „Neo Magazin Royale“ vom 31.03.2016 trug der Satiriker und Moderator Jan Böhmermann ein „Schmähgedicht“ vor, in welchem er dem türkischen Staatspräsidenten unter anderem sexuelle Handlungen mit Ziegen vorwarf. Die darauffolgenden Spannungen, zu welchen sich selbst die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel positionierte, mündeten schließlich in einer Anzeige und Ermittlungen gegen den Satiriker. Die Staatsanwaltschaft ließ die Ermittlungen allerdings wegen unzureichend strafbaren Handlungen wieder fallen und entschied somit:

Satire darf das!

Im Übrigen muss die Satire so etwas auch dürfen. Sie muss für alle, gegen alle und von allen ausgeführt werden können, sonst erfüllt sie ihren Zweck, das Aufzeigen von Problemen in der Realität, nicht.

Die Satire muss überzogen und provokant sein, um die Menschen zu erreichen, die erreicht werden müssen. „Denn wie sagte schon der große deutsche Satiriker, Kurt Podolski: Satire darf alles, außer unausgewogen sein.“ Was Jan Böhmermann hier auf mehreren Ebenen anspricht, legt auf phänomenale Art und Weise den Finger in die Wunde vieler, die die neue deutsche Satire in der Diskussion kritisieren.

Die Sorge vor einer vermeintlichen Zensur von Satire durch die „Woke-Bubble“ wird häufig als Gegenargument zur These Tucholskys hervorgebracht. Satire, Kunst und Meinungsfreiheit würden durch eine „Cancel-Culture“ eingeschränkt werden, die den offenen Meinungsaustausch durch „Sag-Verbote“ unterbinde. Eine solche Argumentation ist jedoch haltlos, wie unter anderem Böhmermann mit seinem Gedicht beweisen konnte. Denn die Satire ist in Deutschland sehr gut im Grundgesetz, unter anderem durch die Meinungs-, Presse-, und Kunstfreiheit geschützt. Sie findet im Grundgesetz aber auch ihre Grenzen, vor allem in Persönlichkeitsrecht der karikierten Personen, wie es beispielsweise die Rechtsberatung der Kanzlei Schröder beschreibt.

Der Drahtseilakt eines jeden Satirikers und das, woran sich gute Satire messen lässt, ist genau dieses Spannungsfeld zwischen grundlosen Diffamierungen und zu extremen Übertreibungen.

Wichtig ist hier ebenfalls die Differenzierung zwischen zeitgeschichtlichen Personen und deren satirischer, meist herabgewürdigter Darstellung. Stefan Neuhaus spricht von literarischen Figuren, zu denen Personen der Zeitgeschichte gemacht werden. Der Professor für deutsche Literaturwissenschaft spricht hierbei von Repräsentanten des Schlechten, die gleichzeitig durch Elemente der Kunst und literarischer Elemente als Satire sichtbar gemacht werden. Für den Professor ist die Unterscheidung zwischen der realen und der literarischen Figur von grundlegender Bedeutung und allgemeine Voraussetzung für jeden, der die Satire verstehen möchte.

Dieses Prinzip galt auch schon immer für das Verstehen von satirischen Texten und blickt man zurück, so fassen sich viele strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen damaliger und heutiger Satire ziehen.

Der lyrische Text „Wiegenlied“, der 1915 von dem deutschen Aktivisten und Schriftsteller Erich Mühsam verfasst wurde, weist immer noch Parallelen zu satirischen Institutionen wie dem Postillon auf. „Wiegenlied“ erzählt auf ironische Weise vom Alltag im Krieg und einer Mutter, die ihren neugeborenen Sohn in tragisch-glorifizierender Art auf seine Zukunft an der Front vorbereitet. Die Botschaft wird hierbei über ein seriös wahrgenommenes Medium, dem Gedicht, verbreitet. Sehr ähnlich geht auch die Satirezeitschrift „der Postillon“ vor. Chefredakteur Stefan Sichermann schrieb im Jahr 2010 beispielsweise einen Artikel im Stil der informierenden Tageszeitungen über den übermäßigen Gebrauch von Satzzeichen in Internetdiskussionen.

Der Rahmen, den beide Autoren mit fast 100 Jahren Unterschied wählten, hat denselben Hintergrundgedanken: starke Ironie, verpackt in ein ernstgenommenes Format, um auch die Menschen zu erreichen und zu provozieren, die eine solche Satire erreichen muss. Im strukturellen Kern hat sich an der deutschen Satire also nicht viel verändert, auch Tucholsky kann in seinen Texten zur Freiheit der Satire immer noch aktuell zitiert werden. Das ist wichtig zu beachten, wenn die Frage, was Satire dürfe, gestellt wird, da es den hohen Stellenwert guter Satire, selbst vor 100 Jahren, definiert. Satire muss provozieren dürfen, in jeder Form.

Doch nicht alles in der Struktur der deutschen Satire ist wie vor 100 Jahren. Wie in vielen Bereichen brachte das Internet große Umbrüche in die Satire. Viele sogenannte „Trolle“ unterwandern Foren und Kommentarsektionen und beeinflussen die Diskussionskultur im Netz durch schlichte Diffamierungen oder Hetze. Bei einer Konfrontation, auch durch öffentliche Behörden, wird dann häufig auf die Meinungsfreiheit unter dem Deckmantel der Satire verwiesen. Oft funktioniert dieser vermeintliche Schutz des Grundrechts auf die freie Meinungsausübung, wie beispielsweise im Gerichtsurteil im „Fall Renate Künast“, deren Anzeige gegen Menschen, die sie im Netz beleidigt hatten, zu keiner Verurteilung führte.

Der Verweis auf Satire und die Grundrechte in nahezu jeder öffentlichen Beleidigung oder Hetze schadet dem Ruf der seriösen und guten Satire immens.

Zwar sind „Zeiten des Rechtspopulismus [auch] Zeiten der linken Satire“, wie die Autorin und Comedienne Hazel Brugger in der „heute-show“ sagte, aber Zeiten, in denen die Satire gänzlich diffamiert wird, ist auch die Zeit des Zusammenhalts von Satirikern aus allen Ecken des demokratischen Spektrums.

Die Satire leidet zwar unter ihrem eigenen Ruf und muss sich deswegen dringendst wehren, jedoch hat sie für die deutsche Gesellschaft eine hohe Bedeutung und große Verantwortung. Ein gutes satirisches Produkt muss sich an dem Drahtseilakt der Grundrechte messen lassen, kann aber auch gewisse Grundvoraussetzungen von seinen Lesern erwarten. Satire zeigt, was falsch läuft, und findet andere Wege.

Satire muss extrem sein und provozieren und Satire darf das!

Wie macht man ein Lesezeichen in einer Minute? Ganz einfach!

1. Zuerst schneidest du dir ein Papier in einem Quadrat aus (5x5 cm).



1.



2.

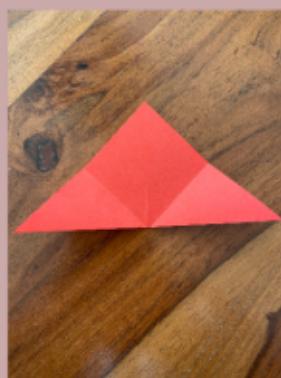
3. Nun faltest du das Quadrat in der Mitte, sodass die beiden Ecken eine Spitze ergeben.



3.

4.

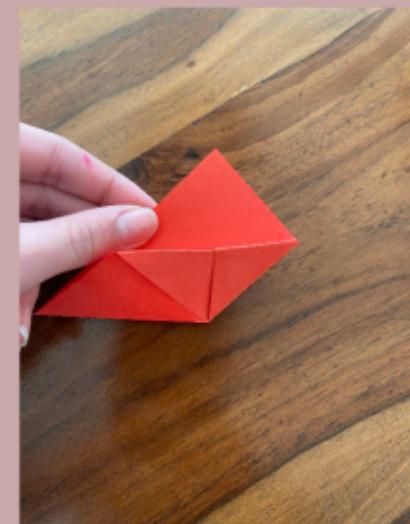
4. Jetzt faltest du die beiden unteren Spitzen des Dreiecks nach oben zu der Spitze.





5.

5. Anschließend faltest du die beiden Ecken wieder auseinander, sodass das Dreieck wie in Schritt 3 aussieht.



6.

6. Dadurch hast du eine Art Markierung für den nächsten Schritt, denn jetzt faltest du nur eine Seite von dem oberen Dreieck in die Markierung also den "Boden".



7.

7. So wiederholst du jetzt Schritt 4 und klappst erst eine Ecke in die Spalte und dann die andere.

Buchtipps

Butterfly, das Mädchen, das ein Flüchtlingsboot rettete und Olympia-Schwimmerin wurde

Autorin: Yusra Mardini mit Josie Le Blond

Verlag: Knaur

Yusra Mardini wuchs mit ihrer Familie in Daraya, einem Vorort von Damaskus in Syrien auf. Schon immer wollte sie als Leistungsschwimmerin bei den Olympischen Spielen antreten. Doch schon bald drohen Bomben, Granaten und Maschinengewehre ihren großen Traum zu zerstören. Davon lässt sich Yusra aber nicht unterkriegen und trainiert während des Kriegs in Syrien weiter hart für Wettkämpfe. 2015 flieht Yusra Mardini mit ein paar Verwandten, Freunden und vielen Fremden vor dem Krieg. Ihr Ziel, Deutschland. In „Butterfly“ erzählt uns die Autorin von ihrem Erlebnis und der Flucht nach Europa. Außerdem verdeutlicht es uns, wie gefährlich unsere Welt eigentlich ist und wie Menschen darunter leiden, während andere sich keine Gedanken machen müssen, ob im nächsten Moment eine Bombe genau vor ihnen im Wohnzimmer einschlägt oder sie von der einen zur anderen Sekunde als „Flüchtling“ bezeichnet werden.



Land of Stories, Die Suche nach dem Wunschzauber

Autor: Chris Colfer

Verlag: Sauerländer

Durch ein altes Buch, das sie von ihrer Großmutter zum Geburtstag bekommen haben, gelangen die Zwillinge Alex und Conner in das Märchenland. Der Wunschzauber soll ihnen helfen, zurück nach Hause zu gelangen. Da dieser jedoch nur ein einziges Mal verwendet werden kann, müssen sich die Geschwister beeilen, denn sie sind nicht die einzigen, die hinter dem Zauber her sind. Auf ihrer Reise begegnen sie freundlichen Wesen, aber auch Gefahren wie dem bösen Wolfsrudel und einer noch viel böseren Königin. Schon bald werden diese zu einem großen Problem, denn das Ziel von Schandkralle und den anderen Wölfen ist es, Alex und Conner zu töten. Auf der Flucht sind ihnen die riesigen Kreaturen dicht auf den Fersen. Zum Glück haben die beiden ihren neuen Freund Froggy, den verzauberte Frosch auf zwei Beinen, als Hilfe. Der Roman ist kein normales Märchenbuch, er handelt nicht nur von einer verschlafenen Prinzessin oder einem mutigen Helden, sondern auch von einer zickigen Rotkäppchen, einer Verbrecherin namens Goldlöckchen mit ihrem Pferd Hafergrütze und einer Hexe, die Vegetarierin ist.



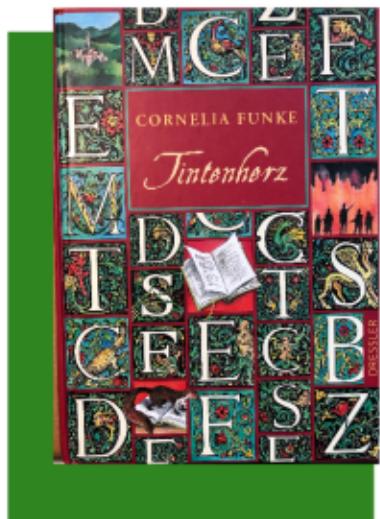
Tintenherz

Autorin: Cornelia Funke

Verlag: Dressler

Tintenherz handelt von einem Mädchen namens Meggie, das mit ihrem Vater Mo ein besonderes Talent teilt. In einer regnerischen Nacht entdeckt Meggie einen seltsamen Fremden vor ihrem Haus, doch Mo scheint ihn zu kennen. Die beiden verheimlichen etwas, denn warum sollten sie sonst so überstürzt zu Tante Elinor verreisen und ein Buch wie einen Schatz beschützen?

Die Geschichte einer Reise voller Magie, Fantasie und Büchern.



Never Coming Home

Autorin: Kate Williams

Verlag: Rowohlt Taschenbuch

Zehn Influencerinnen und Influencer wurden nach Unknown Island eingeladen. Eins der exklusivsten Reiseziele der Welt, an das nur geladene Gäste kommen und niemand über einundzwanzig Jahren. Außerdem ist es absolut kostenlos und die zehn sind die ersten, die jemals dort sein dürfen. Doch dass sie nicht wegen ihrer Follower eingeladen wurden, wissen sie noch nicht. Sie alle hüten ein tödliches Geheimnis und jetzt hat jemand beschlossen, dass abgerechnet wird... Ein spannender Thriller mit viel Nervenkitzel ab 14 Jahren.

Grüner wird's nicht Der Sommer, in dem ich die Welt rettete

Autor: William Sutcliffe

Verlag: ArsEdition

Gechillte Sommerferien verbringen ist das Einzige, was Luke möchte. Doch die Nerven seiner Eltern liegen blank, als seine große Schwester ins Protestcamp auf die andere Straßenseite zieht. Denn diese Straßenseite soll einer neuen Startbahn des Flughafens weichen und das zu verhindern, ist das Ziel der Aktivisten. Luke findet die Klimaaktivisten eigentlich ganz okay. Abgesehen von Sky, denn sie findet Schulpflicht und chaotische IKEA-Küchen toll. Niemand kann hinterher so genau sagen, wie es dazu kam, dass Luke zusammen mit Sky im Zentrum der Proteste landete.



Frühlingshoroskope

Wassermann: Du wirst auf tolle neue Ideen kommen und soziales Engagement zeigen. Die Sonne inspiriert deine kreativen Gedanken und ermutigt dich zum Fortschritt und gesellschaftlichen Beiträgen.



Fische: In diesem Frühling erlebst du dein spirituelles Wachstum und emotionale Heilung in sämtlichen Bereichen. Die Sonne beleuchtet deine intuitive Seite und unterstützt dich auf deiner Reise der inneren Entwicklung.



Widder: Die kraftvolle Energie der Sonne unterstützt dich bei der Verwirklichung deiner Ziele. Sei bereit für neue Abenteuer und Herausforderungen, denn dieses Jahr bietet die perfekte Bühne für deinen unerschütterlichen Willen und deine Entschlossenheit.



Stier: Für dich wird dieser Frühling von Stabilität und Wohlstand geprägt. Nutze diese Zeit um deine Wurzeln zu festigen und auf das Fundament deiner Erfolge zu bauen.



Zwillinge: Die Sonne inspiriert dich zu lebhaften Gesprächen, neuen Verbindungen und frischen Ideen. Sei neugierig für den Austausch und freu dich auf Glücks-Begegnungen.



Krebs: Die wärmende Sonne strahlt auf deine Herzensangelegenheiten und unterstützt dich dabei, tiefe Verbindungen zu pflegen. Die familiäre Atmosphäre wird von tiefer Liebe und herzlichen Verständnis geprägt.





Löwe: Im Frühling strahlst du im romantischen Rampenlicht. Die Sonne begünstigt selbstbewusste Ausdrucksformen der Liebe und Anerkennung. Nutze diese Zeit, um dein charismatisches Selbst zu präsentieren und dich in deinem persönlichen Glanz zu sonnen.



Jungfrau: Die Sonne beleuchtet Deine besonderen Fähigkeiten zur Effizienz und Struktur. Jetzt ist die Zeit, Deine beruflichen Ziele zu erreichen und eine klare Ordnung in Dein Leben zu bringen.



Waage: Die Sonne lenkt Dein Augenmerk auf romantische Gesten, ausgeglichene Beziehungen und kreative Ausdrucksformen. Freu Dich auf eine wunderschöne Zeit der ästhetischen Inspiration.



Schütze: Die Sonne bringt Licht in Deine Lernreisen, und inspiriert zur Abenteuerlust. Mache Dich bereit für eine Zeit des geistigen Wachstums und der Erweiterung Deiner Horizonte.



Skorpion: Die Sonne unterstützt Deine Fähigkeit zur Transformation und persönlichen Entwicklung. Genieße diese Zeit für diese inneren und äußerlichen Erneuerungen.



Steinbock: Die goldene Sonne begünstigt Deinen Aufstieg und unterstützt Deine ehrgeizigen Ziele. Nutze diese Zeit, um Deine Karriereziele zu festigen.

Aus dem Deutschunterricht - Teil 2

Die Klasse 7b schrieb in ihrem Deutschunterricht die Ballade „Der Erlkönig“ um. Damit macht die Klasse den Anfang an Texten aus dem Deutschunterricht, die ab sofort in der Schülerzeitung veröffentlicht werden sollen.

Erlkönig (umgedichtet)

Wer belästigt so spät bei Nacht und Wind?
Es ist die militante Veganerin mit Rosalinde, ihrem Kind
Sie hält sie fest in ihrem Arm,
mit veganer Haselnusscreme, das hat Charme!

Meine Tochter, was ziehst du für ein Gesicht?
Mutter, mir schmeckt die Haselnusscreme nicht.
Meine Tochter, liebst du die Tiere nicht?
Sie sind heilig, weißt du das denn nicht?

Meine Mutter, ich liebe die Tiere nicht,
Ehrenmarius hat mich auf seine Seite gepicht.
Die Veganerin sagt, Marius ist ein böser Mann
Noch böser als Markus Rühl, der Muskelmann!

Iss die Creme auf, sie hängt dir ja nicht zur Nase raus.
Das Kind, es isst mit Müh und Not,
Diabetes kickt mies,
das Kind ist tot.

Darian und Elia (7b)

Erlkönig (umgedichtet)

Wer läuft dort so spät durch die Nacht geschwind?
Es ist der Vater mit seinem Kind.
Das Kind hat das Handy wohl in dem Arm,
Es hält es sicher, es hält es warm.

Mein Sohn, was verziehst du so dein Gesicht?
Siehst Vater du den Mann dort hinten nicht?
Den reichen Scheich der Morgenländer?
Mein Sohn, es ist ein Kleiderständer!

Du liebes Kind, komm geh mit mir,
Gar ganz viel Geld geb ich dann dir.
Du hast freies W-LAN an dem Strand,
Meine Mutter hat manch Gucci-Gewand.

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was der reiche Scheich mir leise verspricht?
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind.
Komm einfach mit und laufe geschwind.

Willst feiner Knabe du mit mir gehen?
Meine Töchter sollen dich warten schön.
Meinen Töchtern gehört die Firma Nike,
Und dort gibt es auch nie einen Streik.

Mein Vater, es interessiert dich nicht die Bohne,
Aber dort, Scheichs Töchter in der Raucherzone.
Mein Sohn, es interessiert mich eigentlich schon,
Aber dort hinten sitzt nur ein deutscher Spion!

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt.
Doch bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Der reiche Scheich hat meinem Handy ein Leid getan!

Dem Vater grausets, mietet ein Taxi geschwind
Und hält in den Armen das bleiche Kind.
Erreicht das Weiße Haus mit Müh und Not
In seinen Armen sein Sohn war tot.

Tobias Zeh (7b)

Medienkonsum am RGE

Scams, Gewalt und Sucht - von diesen Problemen und vielen mehr hört man heutzutage und hat es auch teilweise selbst erlebt. Ist das Internet wirklich so „sicher“? Wie viel Konsum ist wirklich gut für uns?

Eine Studie besagt, dass im Durchschnitt mehr als 100.000 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren beim Thema Medienkonsum als „problematisch“ einzustufen sind. Dies kann man selbst im Alltag erleben. Wo man hingehet, sieht man teilweise viel zu junge Kinder, die am Handy sind. Und auch der Großteil von uns merkt es selbst: Wann immer wir nichts zu tun haben, gehen wir ans Handy.

Doch wieso wird daraus so ein großes Thema gemacht? Was ist denn so schädlich daran?

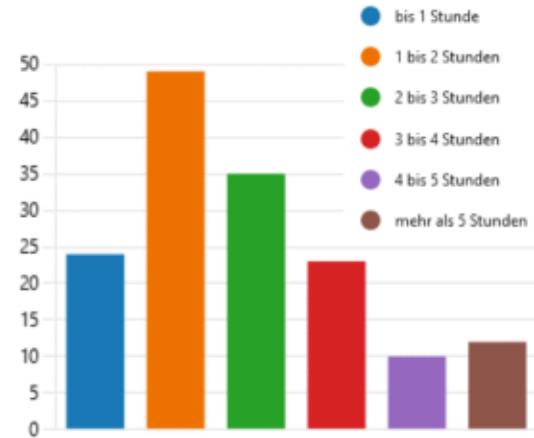
Zu den größten von zu viel Medienkonsum ausgelösten Schäden zählen Konzentrationsprobleme, Aggressionsprobleme und Leistungsabfall. Aber nicht nur wir, sondern auch schon kleinere Kinder sind betroffen in Form von Schlafstörungen und Sprachentwicklungsstörungen.

Doch nochmal zurück zum Thema Sucht. An was erkennt man denn eine Handysucht?

Eines der frühesten Anzeichen für eine Sucht ist, dass man sich selbst nicht eingestehen will, dass man eben so viel am Handy ist und versucht, es auf irgendeine Weise klein zu reden. Ein weiteres Merkmal ist, dass man nach dem Konsum nervös oder aggressiv ist oder aber sich ohne sein Handy unkomfortabel fühlt. Vielleicht merkst du ja auch selbst, dass du keine Kontrolle über deinen Konsum hast. Ein ganz grundsätzliches Zeichen für eine Sucht ist, dass sich deine Gedanken ständig um deinen Konsum drehen.

Um zu schauen, wie groß das Problem auch an unserer Schule ist, haben wir über iServ eine Umfrage zu genau diesem Thema gestartet. Dafür schonmal vielen Dank an die 157 Teilnehmer/innen!

Die tägliche Bildschirmzeit der befragten Schülerinnen und Schüler, die unter der Woche im Schnitt ca. 2 Stunden und am Wochenende sogar drei Stunden beträgt, spricht für sich. 8% der Befragten geben sogar an, unter der Woche täglich mehr als 5 Stunden am Handy zu sein.



Bei der Frage, für was das Handy in dieser Zeit genutzt wird, stehen neben der Kommunikation mit Freunden Soziale Netzwerke wie TikTok an erster Stelle. Weitere Apps, die häufig verwendet werden, sind beispielsweise Instagram und Snapchat.

Ein weiterer Punkt der Umfrage war der Umgang der eigenen Eltern mit Handynutzung und Handyzeit. Sehr klar war hierbei die Ablehnungshaltung der Befragten gegenüber mehr Kontrolle: 95% beantworteten die Frage „Sollten deine Eltern dich mehr kontrollieren?“ mit nein. Als Grund wurde hierbei vor allem die eigene Privatsphäre genannt. Die Meinung, dass man selber alt genug sei, ist ebenfalls weit verbreitet.

8. Sollten deine Eltern dich mehr kontrollieren? (0 Punkt)

[Weitere Details](#)



Im Kontrast dazu haben aber gut die Hälfte der Befragten bereits komische Situationen im Internet und auf sozialen Netzwerken erlebt, bzw. Videos gesehen, in denen Gewalt, Tierquälerei und Pornografie dargestellt wurden. Die Gefahren, die im Internet lauern, oder auch von den Apps, die genau zu dem Zweck designed sind, den Nutzer möglichst lange am Bildschirm zu halten, sind also auch an unserer Schule real. Und bei Bildschirmzeiten, die allein am Handy mehr als 5 Stunden betragen, sollte man sich ernsthaft Gedanken machen, ob man nicht Gefahr läuft, in eine Handysucht zu stürzen.

13. Hast du schon einmal Videos gesehen, in denen Gewalt, Tierquälerei, Pornografie vorkam? (0 Punkt)

[Weitere Details](#)

 [Einblicke](#)



Aber, was kann man denn jetzt gegen eine Sucht unternehmen?

Zuerst sollten die Eltern mehr Kontrolle über deinen Konsum haben. Aber auch in der Schule kann etwas dagegen unternommen werden, wie z.B. durch Workshops und Präventionsveranstaltungen, die über das Thema aufklären. Wenn man schon Handyzeit hat, dann weiß man auch selbst, wie nervig das sein kann - aber es hilft, denn so wird man sich auch darüber bewusst, wie viel Zeit das wirklich ist. Wer sich selbst oft dabei ertappt, dass der Finger bei Langeweile schnell zu Instagram oder TikTok wandert, wo man dann die nächste Stunde verbringt, obwohl das gar nicht die ursprüngliche Intention war, dem helfen z.B. Apps wie „one sec“. Diese App öffnet sich automatisch beim Öffnen bestimmter Apps, die man selber einstellen kann, und zwingt den Nutzer dazu, eine kurze Pause einzulegen und zu hinterfragen, ob man die App gerade wirklich öffnen wollte. So ertappt man sich oft beim Gedankenlosen herumscrollen und kann die eigene Bildschirmzeit deutlich senken. Denn: Manche Nutzungszeiten sind wirklich erschreckend!



Alles noch ganz sauber? INTERVIEW MIT DEN REINIGUNGSKRÄFTEN

Hallo, zu Beginn vielleicht einfach mal ganz grundsätzlich: Wer sind Sie? Wollen Sie sich vielleicht kurz vorstellen?

Mein Name ist Daniela Demmel. Ich bin schon 16 Jahre bei der Stadt Ebersbach und examinierte Hauswirtschafterin des Landes Baden-Württemberg. Also Reinigungskraft mit Diplom, wenn man so will. Und ich habe eine 11-jährige Tochter.

Wie sieht denn so Ihr Arbeitsalltag aus?

Der Arbeitsalltag? Ja, wir müssen um 13:00 Uhr anfangen und bis 18:47 Uhr fertig sein. Wir haben so einen Stempel um uns ein- und auszuloggen, auch bei der Pause. Das ist ganz wichtig, dass das natürlich alles erfasst ist. Mein Arbeitsalltag sieht so aus: Ich gehe auf meinen Bereich - Ich schaffe oben, also im Haupthaus, in allen drei Ebenen, also vom Keller bis zum Dach habe ich immer ein Zimmer – dann mach ich meine Müllrunde und wenn Krankheitsvertretung ist, muss ich dann auch für meine Kollegin einspringen. Die Bereiche werden aber immer um zwei vom Hausmeister eingeteilt. Also das ist mein Vorgesetzter, der sagt was zu tun ist.

Wie sehen Sie die Wertschätzung der Schulgemeinschaft für Ihre Arbeit und für den Beruf „Reinigungsfachkraft“ generell?

Also ich kann sagen, ich habe da eigentlich kein Problem. Ich bin aber auch ein sehr offener Mensch. Ich gehe offen auf die jungen Leute zu und die gehen auch offen auf mich zu, die sind eigentlich immer relativ nett zu mir. Ich denke, wenn man die von vornherein anmeckert, dann ist das kein so guter Weg. Man will ja versuchen, eine Lösung zu finden.

Was sind so die größten Probleme bei den Toiletten? Also was kommt am häufigsten an Verschmutzungen vor?

Am häufigsten ist halt einfach Unachtsamkeit. Also dass Papier rumgeschmissen und Klopapier wild durch die Gegend geschleudert wird. Es geht aber bis zu den Fäkalien an den Wänden. Das ist dann nicht so toll. Oder mal im Pissoir Fäkalien hinterlassen, das muss dann auch per Hand rausgemacht werden. Ist nicht so schön. Wo ich hier angefangen habe, war das noch nicht so schlimm. Erst seit der Corona Pandemie hat das so dermaßen zugenommen mit der Verschmutzung auf der Toilette. Ich weiß nicht, ob die Kinder da ihren Frust abbauen oder so, weil da sind sie ja unbewacht.

Wie oft kommen dann so die eher extremeren Fälle vor?

Also es ist unterschiedlich. So kurz vor den Ferien ist es immer mehr verschmutzt als unter dem Schuljahr. Ich weiß nicht, woran das liegt. Finde ich auch interessant. Wahrscheinlich denkt man sich dann, dass das Schuljahr eh schon rum ist, da kann man ja mal ein bisschen Spaß machen. Und was ich den Leuten mal sagen will: Für euch ist das vielleicht zehn Minuten Spaß mit der Verwüstung und alles an die Wände schmieren. Und ich und meine Kolleginnen stehen da zwei Stunden und wir haben einfach nicht die Zeit, dass wir da jedes Mal eine Grundreinigung abziehen können. Dann werden wir nämlich mit unserem eingeteilten Bereich - das ist nicht gerade wenig - nicht fertig und dann sind manchmal Zimmer nicht geputzt am nächsten Tag wird gemeckert, warum die Reinigungskraft nicht geputzt hat. Meine Kolleginnen, die sind da immer sehr außer sich. Da muss man schon Krankheitsvertretung – zwei zurzeit – und alles in der Zeit machen dann kommt noch eine verschmutzte Toilette und dann hast du den Supergau. Ich möchte nicht so rüberkommen, dass ich jetzt nur meckere, aber ich denke, ihr müsst mal unseren Standpunkt sehen, dass die Reinigungskraft nicht nur da ist, um euren Dreck weg zu machen.

Aber mir zeigt das auch, also dass ihr jetzt auf uns zugegangen seid, dass da Interesse und Motivation da ist und das finde ich ganz toll und ich hoffe, dass man da eine Lösung finden kann. Weil es bringt nämlich nichts, wenn man immer bloß meckert. Wenn dann meine Chefin immer antanzen muss und die Schulleiter anmeckert, das bringt nichts. Man muss mit den Kindern eine Lösung finden.

Hätten Sie konkrete Vorschläge, was man da sinnvoll machen kann, um die Situation zu bessern? Es war ja auch immer wieder indirekt im Gespräch, dass Schüler/innen beim Putzen helfen müssen.

Finde ich nicht so schlecht. Von der Realschule habe ich das schon gehabt, dass dann wirklich Schüler und Schülerinnen, die ad hoc auf der Toilette erwischt wurden, mit mir auch Toilette geputzt haben. Dass die mal sehen, wie das ist. Natürlich muss man schon gucken, was man sie da machen lässt. Und ich bin ja auch in der Lage dazu, das abzuschätzen, was die jungen Menschen leisten können oder auch nicht. Wenn man die Leute wirklich während der Tat sozusagen erwischt, dann finde ich, kann man das auch machen. Ansonsten ist es, glaube ich, schwierig, so mit einer Kollektivstrafe vorzugehen. Wobei es natürlich ein Bewusstsein schaffen wird, vor allem, wenn man jetzt leichte Reinigungstätigkeiten macht. Zum Beispiel ein Zimmer saugen oder so.

In der Reinigung ist es wahrscheinlich ein ähnliches Problem wie in der Pflege. Es fehlen einfach wahnsinnig viele Fachkräfte.

Ja, es wird halt immer mehr auf die 5,47 Stunden draufgepackt. Da muss ich echt priorisieren, was da im Fokus steht. Die Toiletten sind immer im Fokus oder zum Beispiel die Realschulküche, aber bei den restlichen Räumen muss man dann manchmal schauen, wo man bleibt.

Wollen Sie persönlich noch etwas loswerden?

Also ich sehe den Punkt natürlich auch, dass man aus Schülersicht einfach keine Konsequenzen hat, weil man muss es ja nicht selber wegmachen. Und dann fällt halt mal ein Papiertuch auf den Boden, dann ist es da schon ein bisschen nass, dann will man es auch nicht unbedingt aufheben. Und die nächste sieht dann, dass da schon was liegt und hebt's auch nicht auf. Und dann so summiert sich dann. Ich würde mir wünschen, dass die Schüler sich vielleicht mal ein bisschen ordentlicher auf der Toilette verhalten. Weil zu Hause schmeißt man ja auch nicht einfach alles in der Gegend rum, im Bewusstsein, dass es auch irgendwie die eigene Verantwortung ist. Und ich weiß auch, dass es oft eben nur eine kleine Minderheit ist, die alles verschmutzt. Aber wenn jeder der Mehrheit bisschen mithilft, alles sauber zu halten, ist uns schon viel geholfen. Weil ich glaube, dass jeder mit seinem Leben die Welt ein Stückchen besser machen sollte, und jedes aufgehobene Papierstückchen macht es für uns besser. Und wir sehen das dann auch und freuen uns auch wirklich drüber. Ich freue mich auch, dass da jetzt endlich mal was passiert und ich hoffe, dass irgendwas dabei rauskommt.

VIELEN DANK AN FRAU DEMMEL FÜR DAS INTERVIEW!!!

Witze zum Totlachen

Von Heidi Bankston

Ein Hai grübelt über einem Kreuzworträtsel. Da kommt ein Krebs vorbei. Der Hai fragt ihn: „Hey, Krebs, was ist ein Meeresraubtier mit drei Buchstaben?“ Der Krebs rollt mit den Augen und sagt: „Na, denk doch mal an dich!“ Daraufhin der Hai: „Ach so – Uwe!“

Die Lehrerin fragt nach dem Diktat: „Luis, hast du schon einmal was von Rechtschreibung gehört?“ „Nein, ich bin doch Linkshänder.“

Treffen sich zwei Angler, sagt der eine: „Beißen die Fische?“ Da sagt der andere: „Ne, die kannst du ruhig streicheln.“

Der Kunde betritt den Laden und sagt: „Ich hätte gerne eine Deutschland-Fahne!“ Fragt der Verkäufer: „Schwarz-Rot-Gold?“ „Gut dann nehme ich eine goldene!“

Luka will sich einen Fallschirm kaufen und fragt den Verkäufer: „Öffnet sich der Fallschirm auch wirklich im richtigen Moment?“ Darauf antwortet der Verkäufer: „Wenn nicht, können sie ihn auch jederzeit umtauschen.“

„Und nun nennt mir bitte die Zeitformen für das Wort essen“, fordert die Lehrerin die Klasse auf. Da meldet sich Luisa: „Ich esse, ich aß, ich habe gegessen.“ „Und weiter?“ Luisa fährt fort: „Ich bin satt.“

Fragt die Lehrerin: „Wer kann das Wort 'gehen' konjugieren?“ Nina meldet sich und sagt: „Ich gehe, du gehst, ihr geht, alle gehen.“ Die Lehrerin sagt: „Gut. Wer kann weitermachen?“ James meldet sich: „Tja, jetzt sind alle weg!“

Vor einem wichtigen Turnier fragt die Reporterin den Nationaltrainer: „Sind Sie abergläubisch?“ Daraufhin der Trainer: „Toi, toi, toi, bis jetzt noch nicht.“ „Also glauben Sie auch nicht an Horoskope?“ „Nein, dazu sind wir Skorpione viel zu misstrauisch.“

Zwei Pferde stehen vor einem Stall. Sagt das eine zum anderen: „Morgen stehe ich extra früh auf und schreibe an deine Tür ‚Du bist ein dummer Esel!‘“ Antwortet das andere: „Dann stehe ich noch viel früher auf als du und wische es weg.“

IMPRESSUM:

Kontakt:

Schülerzeitung des Raichberg Gymnasiums
Ebersbach "Spickzettel"
Sulpacher Straße 35
73061 Ebersbach
hannes-yannick.wegele@rge.schule

Für den Inhalt verantwortlich:
Hannes Wegele, Jonathan Bauer

Redaktion:

Hannes Wegele, Jonathan Bauer, Elea Händle,
Elisa Kiss, Jessica Eberspächer, Luana Fitting
Heidi Bankston, Hanna Frey, Katharina
Bachmann, Olivia Branke, Michelle Faber.

Bildnachweis:

Frau Scheck, Herr Hestermann, Herr Unden